

Oost-Nederlands Symfonieorkest

Programm

Sibelius

Violin concerto in D minor

1. Allegro molto appassionato-
2. Andante- Allegretto non troppo-
3. Allegro molto vivace

Bruckner

Symphony Nr. 4 Es Dur 'Romantische'

1. Bewegt, nicht zu schnell
2. Andante quasi Allegretto
3. Scherzo (Bewegt)
4. Finale (Bewegt, doch nicht zu schnell)

Solistin **Carla Leurs**

Dirigent **Jeppe Moulijn**



Jean Sibelius (1865-1957) Violinkonzert

Die Violine war Sibelius'Hauptinstrument: er betätigte sich als Geiger und erntete Bewunderung für die Reinheit seiner Intonation; und sogar noch nachdem ihm eine Staatspension ausgesetzt worden war, um sich aufs Komponieren konzentrieren zu können, fuhr er fort, Violinschüler anzunehmen. Als Komponist symphonischer Dichtungen und später Symphonien war er sicherlich dazu ausersehen, auch herrliche Violinkonzerte zu schreiben. Aber dann schrieb er doch nur dieses eine Violinkonzert und sass jahrelang über der Arbeit an diesem Werk bis er damit zufrieden war. Der Geiger Willy Burmester bewog ihn dazu , das Konzert zu vollenden zu einer Zeit als Sibelius bei alkoholischen Gesprächen Zuflucht suchte von der Arbeit und den Problemen, die der Wandel im Stil seiner Musik in dieser Schaffensperiode aufgeworfen hatte. Das Violinkonzert wurde im Herbst 1903 vollendet und erstmals am 8. Februar 1904 gespielt, jedoch nicht von Burmester. Sibelius konnte der grossen russischen Geiger Leopold Auer dafür interessieren , der es mit seinem Schüler Jascha Heifetz erarbeitete und es war Heifetz , der auch andere Violinspieler davon überzeugte, dass das Werk Sibelius'einen Platz unter den grossen Violinkonzerten erhalten müsse.

Die Eröffnung des ersten Satzes ist Unvergesslich und in jeder Hinsicht charakteristisch für das ganze Werk. Hierin gleicht das Konzert zum Beispiel denjenigen Mendelssohns in denen der Solist gleich zu Beginn vorgestellt wird. Die eisige Reinheit von Sibelius'Eröffnung in hoher Lage schlägt fast unvermittelt ins Gegenteil um, wenn die Violine zu ihrem tiefsten Register hinabtaucht, wie ein glühender Feuerhaken ins Eis. Der Kontrast hält und nährt weitere Vorstellungen von Feuer und Eis.

Das Adagio mildert sein Feuer mit geflüsterten Intimitäten, das Finale , das Tovey unübertrefflich als "Polonaise für Eisbären"beschrieb, ist eine Art Scherzo alla Rondo. Das Schwergewicht des Konzertes liegt auf dem ersten Satz, in dem die verschiedenen Themen entwickelt werden sobald sie vorgestellt sind, so dass der Mittelteil einer grossangelegten Kadenz für die Solovioline vorbehalten werden kann.



Anton Bruckner(1824-1896) Symphony No. 4

Innerhalb der Neunzahl Bruckner's Symphonien wird in besonderem Masse die Vierte, der der Komponist selbst den Beinamen "Romantische" voransetzte, als Favorit bevorzugt. In ihrer "Urfassung"entstammt die Vierte dem Jahr 1874. Bruckner arbeitete knapp elf Monate an der Partitur, vom Jänner bis zum November des Jahres; Zeit zum komponieren boten nur die Pausen zwischen seinen Verpflichtungen am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, an dem er seit 1868 eine Professur innehatte, und zahlreichen Privatstunden. Bemühungen um eine Wiener Aufführung blieben ohne Erfolg, und deswegen bearbeitete Bruckner die Symphonie mehrmals, und erst

1878 entstand der dritte Satz, das "Jagdscherzo" in der heute vorliegende Gestalt. Am 20. Februar 1881 erlebte die Symphonie schliesslich ihre Wiener Uraufführung.

Die "Couleur Locale", die die Vierte Symphonie durchzieht, wurde von Beginn an bemerkt und als musikalisches Bild des Wald- und Naturerlebnisses interpretiert. Trotz dieser atmosphärischen Färbung bleibt Bruckner der symphonischen Tradition im Gefolge Beethovens treu und gestaltet die Sätze gemäss den traditionellen Formschemen, die allerdings im Vergleich mit den klassischen Vorbildern grossräumig ausgeweitet werden.

"Morgengrauen und Sonnenaufgang" - mit diesen und ähnlichen Worten charakterisierten die frühen Bruckner-Exegeten den Beginn des ersten Satzes, und es sei ihnen nicht widersprochen, zumal Bruckner selbst diese Bilder aufgegriffen hat.

Liegt dem Kopfsatz somit das Modell der Sonatenform zugrunde, so folgt der zweite Satz dem Prinzip des symmetrischen Bogens mit variativen Elementen. Ein an Schubert erinnernder Marschrhythmus leitet das Geschehen ein und bereitet den Eintritt des Hauptthemas in der Cello vor, eines elegischen Gesanges, das seine Verwandtschaft mit dem Kopfsatz durch den ab- und aufsteigenden Quintschritt bekundet.

Auch hier besitzen wir eine authentische Deutung aus dem Munde Bruckners: "Im zweiten Satz will ein verliebter Bursch Fensterln geh'n, wird aber nicht eingelassen". In tiefem Ernst wird die Seelenlage eines Einsamen und vergeblich Hoffenden geschildert.

Fröhlich-derbe Kontraste zum Adagio setzt das nun folgende Scherzo, das "Die Jagd vorstellt" und diese bildliche Vorlage unmittelbar anschaulich umsetzt. Zunächst vereinzelte, dann stetig dichter aufeinander folgende Hornrufe malen das Bild eines sich nähernden Jagdtrosses, und ein Ländler schildert die "Mahlzeit zur Jagd". Eine Bitte um Interpretation auch des letzten Satzes lehnte Bruckner ziemlich schroff ab: er wisse selbst nicht mehr, was er sich bei diesem Satz gedacht habe. Trug die Frühfassung noch die Bezeichnung "Volksfest", so ist diese Assoziation der Letztversion keineswegs mehr adäquat; eher kommen hier Nacht- und Schreckenseiten der Natur zu dramatischem Ausdruck.

Die Coda, der Schlussteil des Satzes, mündet in eine triumphale, choralartige Steigerung und zuletzt in den mehrfach wiederholten Quintschritt des Hauptthemas des ersten Satzes, solcherart Beginn und Ende des Gesamtwerks verklammernd.



Carla Leurs; Im Alter von sechs Jahren beginnt Carla Leurs ihr erstes Geigenstudium. New York ist die Stadt in der sie sich weiter entwickelt. So studiert sie bei Itzhak Perlman an der Juilliard Schule und gewinnt in dieser Periode viele nationale und internationale Preise darunter den ersten Preis und den Publikumspreis während des internationalen Tibor Varga Wettstreits in Sion.

Während ihrer Laufbahn gibt Carla unter anderem Vorträge in der Carnegie Hall und dem Concertgebouw in Amsterdam. Auch reist sie als Solistin durch die ganze Welt. In Europa, den Vereinigten Staaten, Russland, der Türkei und Süd-Korea arbeitete sie zusammen mit berühmten Dirigenten wie Vassily Sinaisky, Carlos Kalma und Christoph König. Als Kammermusikerin arbeitete sie in dieser Periode zusammen mit Sol Gabetta, Jacques Zoon und Liza Ferschtman. Carla ist seit 2012 Konzertmeister des Orkester des Ostens. Frühere Erfahrungen als Konzertmeister macht sie bei dem Sinfonieorkester Basel und der Radio Kammerfilharmonie. Nebenbei arbeitet Carla unter anderem bei dem London Philharmonic Orchestra, Les Solistes Européens, dem Rotterdamer Filharmonischen Orkester und dem Niederländischen Kammerorkester. Carla bespielt eine Geige von N. Lupot mit einem Bogen von V. Fétique, die ihr vom Nationalen Instrumenten Fonds zur Verfügung gestellt wurden.

Jeppe Moulijn (1972) studierte Orchesterleitung bei Ed Spanjaard und Jac van Steen an dem Königlichen Konservatorium in den Haag. Dank der Zuweisung des Bernard Haiting Stipendiums wurde Moulijn zum Assistent-Dirigenten des Niederländischen Balletorkesters ernannt. Von 2001 bis 2003 war er musikalischer Leiter des Nationalen Ballets. In 2003 wurde Moulijn in Sankt Petersburg Finalist des internationalen Prokofief-Wettstreits für junge Dirigenten. Von 2004 bis 2006 vervollständigte er seine Ausbildung bei Daniele Gatti in Florenz. Jeppe Moulijn dirigierte unter anderem beim Radio Symfonie Orkester, dem Metropol Kamer Orkest, dem Orchestre Symphonique de Dijon, dem Noord-Hollands Philharmonisch Orkester und Musica Ducis. Zur Zeit dirigiert er das Orkest Oberon, das Naardens Kamer Orkest, das Toonkunst Orkest Leiden, das LSKA Collegium Musicum und das Oost-Nederlands Synfonie Orkest. Ausser Dirigent ist Jeppe auch Komponist und Arrangeur. In Juni 2012 machte er eine CD mit eigenen Werken zusammen mit unter anderen dem Oost-Nederlands Symfonie Orkest.



Das Ost Niederländische Sinfonieorchester (ONSO) ist in 1954 gegründet worden. Es ist ein regionales Orchester und die Mitglieder sind professionelle Musiker, Fachstudenten und fortgeschrittene Amateure. Das Orchester steht seit 2008 unter der Leitung vom Dirigenten Jeppe Moulijn. Das Repertoire umfasst sinfonische Kompositionen vom Barock bis zu zeitgenössischer Musik aber ein Ausflug in ein völlig anderes Repertoire (zum Beispiel Pop- oder Filmmusik) gehört auch zu den Möglichkeiten. Ein eigenes abendfüllendes Konzertprogramm umfasst auch ein oder mehrere Solostücke die vom Orchester begleitet werden. Im Jahre 2014 feierte das Orchester das 60-jähriges Bestehen und spielte gelegentlich die fünfte Sinfonie von Sjostakovitsj. Das Orchester begleitet auch Chöre und kann Auftritte versorgen für Einstellungen und Betriebe. Juni 2015 zum Beispiel begleitete das ONSO mit grossem Erfolg eine Südafrikanische Fassung vom Ballet "der Schwanensee".

